

**Diaetologenkongress 2009: Inflammation: Ernährung in
Prävention und Therapie**

Journal für Ernährungsmedizin 2009; 11 (1), 28

Homepage:

www.aerzteverlagshaus.at

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



For personal use only.

Not to be reproduced without permission of Verlagshaus der Ärzte GmbH.

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig





Diaetologenkongress 2009

Inflammation: Ernährung in Prävention und Therapie

Mit dem Thema „Inflammation“ behandelte der Jahreskongress des Verbandes der Diaetologen Österreichs ein grundlegendes Gesundheitsproblem. Mit rund 500 Teilnehmern dementsprechend gut besucht war die Veranstaltung in Wien am 26. und 27. März.

Auch heuer wieder lag die Leitung des Diaetologenkongresses in den bewährten Händen von Andrea Hofbauer, MSc, Vorsitzende des Verbandes, und ihrem Team. Als wissenschaftlicher Leiter konnte Univ.-Prof. Dr. Wilfred Druml gewonnen werden, der in seinem Vortrag die Bedeutung der Inflammation umriss: „Viele chronische Erkrankungen gehen mit einer chronischen Entzündungsreaktion einher und sind gleichzeitig durch eine Malnutrition gekennzeichnet.“ Dazu gehören chronische Herz-, Nieren-, Leber- und Lungenerkrankungen, Tumorerkrankungen, das HIV-Syndrom, chronische Autoimmunerkrankungen, aber auch die generalisierte Atherosklerose sowie das fortgeschrittene Alter per se.

Die ernährungs-
therapeutische
Behandlung dieser
Krankheitsbilder ist das
herausforderndste Problem
der klinischen Ernährung
insgesamt.

Univ.-Prof. Dr. Wilfred Druml

Inflammation und Malnutrition sind dabei pathophysiologisch verknüpft, stellen aber unabhängig voneinander die stärksten prognostischen Faktoren für Krankheitsverlauf und Prognose dar. Bedingt wird die Mangelernährung in Zusammenhang mit Inflammation durch eine inadäquate Nahrungszufuhr und einen erhöhten metabolischen Bedarf. Die zentrale Frage besteht laut Prof. Druml darin, ob durch therapeutische Maßnahmen der Circulus vitiosus von Inflammation und Malnutrition durchbrochen werden kann. Therapeutische Strategien müssen an mehreren Punkten ansetzen – bei der Grundkrankheit an sich und schon an zweiter Stelle bei der Ernährung.

MULTIMODALER THERAPIEANSATZ

Zu den ernährungstherapeutischen Maßnahmen zählen appetitsteigernde Interventionen, die Erhöhung der Nahrungszufuhr und die Verwendung spezifischer (antiinflammatorischer) Substrate wie sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe (z.B. Flavonoide), antioxidative Nährstoffe, Fischöl und anderes mehr. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass anabol wirkende Substanzen – etwa anabole Steroide oder Insulin – die günstigen Effekte einer Ernährungstherapie verstärken können. Untersuchungen mit Wachstumshormon, Testosteron oder IGF-1 hingegen waren wenig erfolgversprechend. Einen

die Ernährungstherapie verstärkenden Effekt haben auch physikalische Therapiemaßnahmen. In Zukunft wird das Therapiekonzept auch antiinflammatorische Maßnahmen durch den Einsatz von Statinen, ACE-Hemmern oder Pentoxifyllin beinhalten.

EIN RELATIV „NEUES“ FELD

„Erst in den letzten Jahren hat sich das Interesse den Zusammenhängen zwischen chronischen Entzündungen und den freien Radikalen sowie den sich daraus ergebenden gesundheitlichen Konsequenzen zugewendet“, resümiert Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Marktl. Es besteht die Vorstellung, dass die Chronizität einer Entzündung zur Erschöpfung der Radikalfänger führt, wodurch eine Akkumulation der DNA-Schädigung möglich wird. Relativ neu ist auch eine erweiterte Sicht der Funktion verschiedener Radikale. Im Gegensatz zu früheren Ansichten werden heute freie Sauerstoff- und NO-Radikale als Signalmoleküle betrachtet, deren Produktion Teil einer routinemäßigen zellulären Signaltransduktion ist. Als Beispiel dafür kann H_2O_2 genannt werden, das wahrscheinlich als ubiquitärer Messenger verwendet wird, um regulatorische Phosphatasen zu inaktivieren und die inflammatorische Signaltransduktion zu fördern.

K.G.